



Deutscher**Anwalt**Verein
Berufseinstieg

30.11.2017, 14.24 Uhr

Internal Investigations: Wenn Kanzleien ermitteln



von Zakiya Mzee



Rechtsverstöße können für Unternehmen nicht nur hohe finanzielle Verluste bedeuten, sondern regelrecht existenzbedrohend werden. Wenn der Geschäftsführer eines Unternehmens der Untreue bezichtigt wird oder ein Großkonzern in Verdacht gerät, gegen ein Handelsembargo verstoßen zu haben, dann ist das ein Fall für Staatsanwaltschaften und Aufsichtsbehörden, aber auch für Anwaltskanzleien. Doch wie genau laufen interne Ermittlungen (engl. internal investigations) eigentlich ab, welche Expertisen werden benötigt und was erwartet Berufseinsteiger und Einsteigerinnen? Anwaltsblatt Karriere hat nachgefragt und Dr. Sven H. Schneider (Partner) und Dr. Deniz Dursun (Associate) von Hengeler Mueller haben geantwortet.

Internal Investigations: Der Bereich ist für viele noch unbekannt. Können Sie ihn genauer einordnen?

Dursun: Ich würde Internal Investigations dem Bereich des öffentlichen Wirtschaftsrechts zuordnen, vor allem wegen des Bezugs zu Compliance. Das kann man aber auch anders sehen.

Schneider: Internal Investigations ist kein eigenes Rechtsgebiet. Es ist eng mit vielen Rechtsgebieten, in denen unsere Sozietät berät, verzahnt, von denen alle im Rahmen einer großen, komplexen Untersuchung eine Rolle spielen können: Gesellschaftsrecht, wenn es darum geht, was die Pflichten des Vorstands und des Aufsichtsrats sind; das Strafrecht, wenn Straftaten im Raum stehen; das öffentliche Recht, wenn es um die Frage geht, ob öffentlich-rechtliche Normen verletzt wurden oder das Datenschutzrecht, wenn es darum geht, ob personenbezogene Daten ins Ausland übermittelt werden dürfen. Auch Arbeitsrecht, Steuerrecht usw. können relevant sein.

Internal Investigations und Compliance: Sind das nur zwei Seiten derselben Münze?

Schneider: Compliance ist nur ein anderes Wort für Rechtseinhaltung. Gemeint ist die Organisation von Unternehmen in einer Art und Weise, die die Rechtseinhaltung möglichst sicherstellt. Dazu gehört im ersten Schritt die Vermeidung von Rechtsbrüchen. Kommt es doch zu einem Rechtsbruch, was sich nie ganz vermeiden lässt, ist der zweite Schritt die Aufdeckung von Rechtsverstößen. Das ist Internal Investigations. Der dritte Schritt ist dann die Frage, wie die Organisation im Unternehmen so angepasst werden kann, um Rechtsbrüche künftig zu vermeiden. Darunter fallen im Wesentlichen zwei Bereiche: die Verbesserung von Organisationsstrukturen und gegebenenfalls Disziplinarmaßnahmen. Internal Investigations ist damit ein Teilausschnitt von Compliance.

Und wie genau läuft eine interne Ermittlung ab?

Dursun: Hauptsächlich geht es um die Ermittlung des Sachverhalts, also darum aufzudecken, was genau passiert ist. Darauf folgt die rechtliche Beurteilung, ob der Sachverhalt auch tatsächlich einen Rechtsbruch darstellt.

Können Sie den Prozess der Sachverhaltsermittlung genauer beschreiben?

Schneider: Sachverhaltsermittlung macht man auf zwei Arten: Zunächst sammelt man einen möglicherweise relevanten Datenbestand und bereitet diesen auf. Dann grenzen wir die Terabyte an Daten ein. In mehreren Schritten suchen Teams juristischer Mitarbeiter im Bereich Investigations nach Themen, die für potentielle Rechtsverstöße relevant sein könnten: zum Beispiel das Wissen eines Mitarbeiters um einen bestimmten Umstand, Zuständigkeitsverteilung usw. Auf Grundlage der ermittelten Daten führen wir dann Gespräche mit bestimmten Mitarbeitern. Wir nennen das vornehm Interviews oder Befragungen. Wenn das eine staatliche Behörde machen würde, würde man Vernehmung sagen. Die Ergebnisse der Befragungen führen wir dann mit den Dokumenten zusammen. Manchmal bekommt man auch neue Hinweise, anhand derer die Suche verfeinert wird. Die Daten werden immer weiter kondensiert, bis wir einen Sachverhalts-Grundstock haben, mit dem wir arbeiten können.

Was passiert im nächsten Schritt?

Schneider: Die Ergebnisse müssen wir rechtlich und mit dem Mandanten strategisch bewerten. Die Mandate, die wir bei Hengeler Mueller betreuen, sind meist hoch komplex und haben eine grenzüberschreitende Dimension. Dabei treffen zahlreiche Parteien aufeinander, die, jede für sich, ihre eigenen Regeln, Kompetenzen und Pflichten haben. Innerhalb des Unternehmens sind das zum Beispiel der Vorstand, der Aufsichtsrat, die Aktionäre oder Gesellschafter, aber auch die Rechtsabteilung, die Compliance Abteilung, die Interne Revision, Betriebsräte der Datenschutzbeauftragte oder die Kommunikationsabteilung. Dazu kommen dann externe Parteien, mit denen Sie ebenfalls umgehen müssen: Staatsanwaltschaften, sowohl in Deutschland als auch oft im Ausland. Sie haben Aufsichtsbehörden, zum Beispiel Marktaufsichtsbehörden wie die Bafin und Kartellbehörden und darüber hinaus die Presse, Politiker und Untersuchungsausschüsse der Parlamente, Strafverteidiger und Anwälte betroffener Mitarbeiter, D&O-Versicherungen, Rating-Agenturen, Jahresabschlussprüfer, Gerichte. Als Anwalt oder Anwältin des Unternehmens stehen Sie in der Mitte und bilden die Schnittstelle, die alle Beteiligten und deren unterschiedlichen Erwartungshaltungen koordiniert.



Dr. Sven H. Schneider

Das ist sehr komplex. Welche Kompetenzen brauchen Bewerberinnen und Bewerber, um im Bereich Internal Investigations erfolgreich zu sein?

Schneider: Wir suchen jemanden, der Spaß daran hat, an komplexen und sich neu stellenden Rechtsproblemen mitzuwirken, die oft eine grenzüberschreitende Dimension

aufweisen. Englisch ist absolute Voraussetzung. Man muss in der Lage sein, auf Mandanten einzugehen und so für sich einzunehmen, dass sie den Rechtsrat annehmen. Das setzt insbesondere in einem Bereich wie Internal Investigations eine hohe Teamfähigkeit voraus. Die Mandate bringen eine Vielzahl von Mitarbeitern aus allen Ebenen, darunter Associates, unsere juristischen Mitarbeiter im Bereich Investigations, Referendare, und wissenschaftliche Mitarbeiter, über einen längeren Zeitraum zusammen. Wichtig ist, dass Sie Spaß daran haben und in der Lage sind, sich in das Team zu integrieren und das Projekt gemeinsam mit dem Mandantenteam voran zu bringen. Dafür braucht man viel Empathie. Außerdem, und das gilt für alle Rechtsgebiete, muss man gerade als junger Mitarbeiter lernen und auch den Mut haben, zu eskalieren, wenn man sieht, dass etwas zeitlich nicht funktioniert oder man das Gefühl hat, dass sich etwas in die falsche Richtung entwickelt oder man mit einer Rechtsauslegung unglücklich ist. Dazu fordern wir ausdrücklich auf.

Eignet sich der Bereich Internal Investigations für eine Spezialisierung?

Dursun: Eigentlich braucht es für Internal Investigations Generalisten. Eine Spezialisierung ist eher schwierig, würde ich sagen.

Wie gut eignet sich der Bereich Internal Investigations für Teilzeit?

Schneider: Dadurch, dass wir in größeren Teams arbeiten, ist der Bereich gut für eine Teilzeitbeschäftigung geeignet. Man kann sich in Teams nahtlos vertreten. Es funktioniert auch gut, wenn Kolleginnen und Kollegen mal vorübergehend abwesend sind, in Elternzeit, auf Secondment oder Sabbatical.

Dursun: Freitags bin ich nicht im Büro.

Frau Dursun, wie sind sie im Bereich Internal Investigations gelandet?

Dursun: Bei mir war das Zufall. Ich kannte den Bereich nicht, als ich bei Hengeler Mueller angefangen habe. Ich habe mit Projekten im M&A Bereich, vor allem in den regulierten Sektoren, angefangen. Im April 2017 bin ich nach anderthalb Jahren in der Türkei, wo ich für eine befreundete Kanzlei gearbeitet habe, zu Hengeler Mueller zurückgekommen. Da bestand großer Bedarf im Bereich Internal Investigations. Seitdem bin ich hauptsächlich in diesem Bereich tätig.

Wie war Ihr Einstieg in den Bereich Internal Investigations?

Dursun: Die erste Investigation, die ich mitbetreuen durfte, war 2014. Der Einstieg ist einfacher als in anderen Gebieten. Man arbeitet in großen Teams und hat immer die Möglichkeit, erfahrenere Kollegen zu fragen. Außerdem braucht man im Bereich Internal

Investigations meines Erachtens keine Spezialkenntnisse. Auf der einen Seite kann man das im Studium Erlernte nicht eins zu eins im Berufsleben einsetzen, auf der anderen Seite gibt es in dem Bereich aber auch keine Experten mit Wissensvorsprung.



Dr. Deniz Dursun

Ist Internal Investigations ein guter Bereich für den Berufseinstieg?

Dursun: Ja. Hauptgrund ist die Teamarbeit. Es ist viel einfacher in einem Team anzufangen und mitzulernen, als wenn man alleine einen Schriftsatz schreibt. Berufsanfänger sind in Teams viel besser aufgehoben und auch die Arbeit macht im Team mehr Spaß.

Schneider: Jede Position, die es bei uns gibt, wird für eine Investigation gebraucht. Sie sehen eine Menge Fragestellungen und Juristen beim Mandanten. Sie lernen schnell eine ganze Reihe an Leuten auch intern kennen, auf allen Ebenen und an vielen Standorten.

Welche Möglichkeiten bietet Hengeler Mueller, um den Bereich Investigations schon vorab besser kennen zu lernen?

Dursun: Das ist natürlich im Rahmen eines Praktikums, der wissenschaftlichen Mitarbeit oder des Referendariats möglich. Interessant ist aber auch eine Stelle als juristischer Mitarbeiter im Bereich Investigations. Das sind Juristinnen und Juristen, die bereits ihr erstes Staatsexamen haben. Viele überbrücken so die Wartezeit zum Referendariat. Sie haben bei uns die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeitsweise einer großen Wirtschaftskanzlei zu bekommen und sie lernen den Bereich Internal Investigations kennen. Es ist auch nicht so, dass man den ganzen Tag nur Dokumente sichtet. Wir versuchen, unseren juristischen Mitarbeitern einen Überblick zu geben, wie eine Investigation abläuft und was wir mit den Dokumenten machen.

Schneider: Einerseits unterstützen die juristischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Investigations uns bei der E-Discovery: zum Beispiel Daten einsammeln, Suchbegriffe entwickeln und Daten bewerten. Außerdem bereiten sie die Interviews vor: Wer ist derjenige, was ist sein Background, welche Dokumente wollen wir mit ihm besprechen. Das sind sehr gute und sehr erfahrene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die einen unglaublichen Wertbeitrag leisten, und zum Teil den Sachverhalt besser kennen als wir, weil sie sich intensiv mit dem Thema auseinandersetzen.

Welche Einstellungsvoraussetzungen werden an diese juristischen Mitarbeiter im Bereich Internal Investigations gestellt?

Dursun: Voraussetzung ist ein Befriedigend im ersten Examen. Englischkenntnisse sind natürlich sehr wichtig, weil die Dokumente häufig auf Englisch sind. Viele unserer juristischen Mitarbeiter haben bereits ihr zweites Staatsexamen abgelegt und nutzen die Gelegenheit eine Großkanzlei kennenzulernen.

Schneider: Wir haben auch schon juristische Mitarbeiter im Bereich Internal Investigations als Legal Specialists übernommen.

Wie zukunftssträftig ist der Bereich Internal Investigations?

Schneider: Sehr. Durch die zunehmende Digitalisierung des Lebens und der dauerhaften Speicherung geschäftlich relevanter Informationen wird die im Nachhinein erfolgende Aufklärung eines Sachverhalts immer einfacher. Die Software für die Extrahierung von Daten wird immer besser. Daher haben wir auch später gute Chancen, einen Sachverhalt aufzuklären, den man dann rechtlich bewerten kann. Außerdem werden die Produkte der Unternehmen immer komplexer. Das geht soweit, dass selbst die Unternehmen Schwierigkeiten haben, ihre eigenen Produkte zu verstehen. Früher gab es in Europa den Ansatz einer begleitenden Regulierung durch den Staat. Das funktioniert wegen der Komplexität der Produkte heute nicht mehr. Wenn der Staat nicht mehr präventiv eingreifen kann, muss er repressiv-nachträglich eingreifen, um durch stärkere Sanktionierung als bislang einen generalpräventiven Effekt zu erzeugen. Das bedeutet zugleich mehr Arbeit für Anwältinnen und Anwälte.

Sie haben es bereits angesprochen: Legal Tech ist noch immer das Thema der Stunde. Wie profitiert der Bereich Internal Investigations von dem Trend?

Dursun: Von Datenverarbeitungssoftware profitieren wir schon.

Schneider: In den letzten Jahren hat sich die Software deutlich weiter entwickelt. Die Review-Plattformen waren zunächst dazu gedacht, große Datenmengen zu verarbeiten. In

der Tat gibt es jetzt schon seit Jahren Versuche, das fortzuentwickeln. Der Computer soll dabei auf Grundlage von bereits als wichtig identifizierten Dokumenten eigenständig weitere Dokumente identifizieren. Man spricht da von „predictive coding“ oder „technology assisted review“. Das ist jedoch keine echte künstliche Intelligenz und wird mittelfristig den menschlichen Faktor auch nicht überflüssig machen. Das konzeptionelle Vorgehen von Datenmengen und Suchkriterien ist immer noch sehr von der menschlichen Kreativität geprägt. Als Kanzlei muss man den Trend aber selbstverständlich ernst nehmen.

Zum Schluss noch Ihr Pitch: Warum sollten sich Berufseinsteigerinnen und Einsteiger für den Bereich Internal Investigations entscheiden?

Schneider: Internal Investigations bietet die Chance in einem überaus zukunftssträchtigen Rechtsbereich zu arbeiten und sich im Team mit noch nicht abschließend gelösten Rechtsfragen im internationalen Kontext auseinanderzusetzen.

Dursun: Eine Besonderheit dieses Rechtsbereichs sind die verschiedenen Parteien mit denen man zu tun hat. Es macht wirklich Spaß, die Interessen der unterschiedlichen Stakeholder kennenzulernen. So versteht man das Wirtschaftsleben. Davon kann man immer profitieren, egal in welchem Rechtsgebiet man später arbeitet.